

# Bei Bohrung gefährliche Stoffe gefunden

## Erhöhte CKW-Werte machen Sicherheitsvorkehrungen an der Hilda-Baustelle erforderlich

PK - Bohrungen auf der Baustelle für das neue Hilda-Gymnasium haben laut Mitteilung der Stadtverwaltung gezeigt, dass vereinzelte Bohrlöcher erhöhte CKW-Werte aufweisen. CKW steht für chlorierte Kohlenwasserstoffe. Dabei handelt es sich um Lösungsmittel, die riechen und gesundheitsschädlich sind. Deren Freisetzung an die Umwelt sollte tunlichst vermieden werden.

Insbesondere in einem Bereich bis zehn Meter nördlich der Kiehnlestraße existieren vereinzelte Felder mit erhöhten CKW-Werten. „In der kommenden Woche werden direkt am Bohrloch geeignete Absauganlagen mit den entsprechenden Aktivkohlefiltern installiert. Die Arbeiter in diesem Bereich werden Schutzkleidung tragen“, sagte der Leiter des städtischen Gebäudemanagements, Gerhard Biehmeit. In der kommenden Woche werde zudem ein Sicherheitskoordinator der Firma Vinçon mit Messungen im zweistündigen Rhythmus die Bauarbeiten begleiten.

„Sowohl für die Arbeiter als auch für die Menschen in der unmittelbaren Nachbarschaft ist damit jedes Risiko beseitigt“, erklärte Biehmeit gestern. Um die jeweilige betroffene Aushubstelle werde der Bauzaun zusätzlich mit Folien ummantelt.

Die jetzt gefundenen „CKW-Nester“ auf dem Areal gelten als Restbelastung von der ehemaligen Firma Daub, die zuvor an diesem Standort war. Die Stadt und der beauftragte Unternehmer reagierten angesichts der CKW-Konzentrationen mit einem Arbeits- und Sicherheitsplan. Danach werde mit dem Einrichten einer Luftabsauganlage und einer Luftreinigungsanlage begonnen. Das Bohren der Löcher für den Einbau der Träger, beziehungsweise der Verankerungen für den Verbau, wird nach Angaben der Stadt mit Luftabsaugern durchgeführt. Während

der Bohrungen und während des Baugrubenaushubs finde in diesem Bereich eine sogenannte „Luttenabsaugung“ statt. Zusätzlich werde das anfallende Bodenmaterial untersucht und entsprechend entsorgt. Sämtliche Arbeiter, die direkt an den Bohrlöchern tätig sind, werden mit Schutzkleidung und in besonderen Fällen mit Atemschutz arbeiten, kündigte die Stadt gestern an.

Der Sprecher des städtischen Gebäudemanagements betonte, „dass es nicht um

---

„Außerhalb des Bauzauns  
ist niemand gefährdet“

---

das gesamte Areal geht, sondern um einzelne Punkte, in denen größere Konzentrationen nach den ersten Ergebnissen zu erwarten sind“. Die Bereiche entlang der Poststraße und an der Luisenstraße gelten nach Angaben der Stadt als unkritisch. „Jeder, der sich außerhalb des Bauzauns befindet, ist nicht gefährdet“, beteuerte Biehmeit.